



Staats- und
Universitätsbibliothek
Bremen

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen

Digitale Sammlungen

No. 23. vom 31. Mey. Alt. Cal. Anno. 1679.

1679



Durch mich wird berichtet/
Was Neues geschieht.

Paris vom 16. 26. Mey.

Man ist nach immer in der Ungewißheit/auf n^uß Abscheu so vil Völter im Delfinat und Provançe sich versamlen/es sind gar bis auf 6000. Mann nacher Pignerol gangen/und richtet man Vorrath Häuser für selbige auf/dies halter alle Welt im Zweifel/dann einmal kan man des Königs Vorhaben nicht ergründen. Zu Wien hat der Keiser den Friden nach nicht publiciren lassen/er wolte gern nach dem Exempel unsers Königs die möglichkeit haben/ eine Armee zu unterhalten/hat es auch der Versamlung zu Regenspurg lassen für tragen/und sich meist darauf gegründet/ daß der König stets bewaffnet bleibe. Man glaube daß Prinz Wilhelm von Fürstentum mit dem Keiser etwas handle/und ihm in namen des Königs bereits einige Vorschläg^g gethan werden. Der Churf. von Brandenburg wolte gern nach eine verlängerung des S^tands der Waaffen/ und sagt man/ daß er zur versicherung die Stadt Minden/ so an der Weser ligt/ anerbiete. Der Hr. von Louvois ist aufgebrochen/ einen theil der grossen Kess^l so der König zu thun vor hatte/zu machen. Er ist auch der Hr. von Signalet^l mit alle Küsten zu besichtigen/ und zu sehen/wo man am bequemesten Meerhäfen anlegen könne.

Hag vom 17. 27. Mey.

Der Herr Vorel schreibt auß Paris/daß der Spanische Ambassador/Hr. Marquis de los Valbasos in der Audiencz dem König vorgerragen/eine vertauschung der Spanischen Niederlanden/ mit allen Rechten/ Gerechtigkeiten/ und Dependencien/ gegen liberliffierung der Länder und Städte/ mit allen Gerechtigkeiten und Dependencien/ welche der König von Frankreich in Catalonien/ Sardinien/ Conflans/ Roussillon und allem Recht so Se. Majest. auß das Königreich Navarra haben/ benebenst einer considerablen Brautgaab/ für die Madamoiselle de Orleans/ welches hier grosse Umbrage verursacht/ und sind die Hrn. Staaten zur Versamlung beschriben worden/ um diserwegen einige Resolution zu fassen/ worbey noch kom^t/ daß Hispanien die restierende Subsidiën/ welche selbige Cron an disen Ort/ wegen der See- Assistenz/ unter dem Hrn. Admiral de Neuxer annoch schuldig/ zu bezahlen weigeret. Ein anders.

Comte d' Avoir halt noch immer an/daß dem Prinz von Lüttrich/ Maastrich wider in sein Gewalt gegeben werde/ die Hrn. Staaten aber wollen sich/ ehe die Provinzien ihre Meinung hierüber eingebracht/ darzu nicht erklären/ ungeacht Monsr. de Eyra außs neue desserwegen 2. Memorialta eingegeben/ und im letzten außdrücklich vermeldet hat/ daß/ woschne sie sich hierzu noch nicht versehen/ und des dritten erwarten wurden/ solches ohne Nachdruck nicht geschehen solte.

Nimmegen/vom 20. 30. Mey.

Wie man vernimt/sol es mit dem Nordischen Friden nur an einem Puncten man-
len/wortinnen die Hrn. Brandenburgische Ministri einige veränderung haben/der Fran-
zösische Ambassador aber solchen nicht auf sich nemmen wollen/darauf nun die Sachen
meistentheils beruhen/ und wird nicht gezeiget/ daß endlich der Schluß darvon noch ge-
funden werden solle. Gestern hat sich allhier solgende Comedie mit einem Jud von Eleve
und einem andern/der sich für einen Abgesandten des jungen Herzogs von Holstein aufge-
geben/ zugeragen: Dieser wolte durch diesen Juden Selt zuwegen bringen/und brachte ne-
bent seinem Knecht/den Juden in ein Haus/so er ihm gemietet/ und als sie bis in das drit-
te Zimmer kommen/und die Thür mit einer Ketten fest gemacht/ sprach er zu dem Juden:
Nun gib uns Selt und Ring: Als er sich aber dessen weigerte/ schlossen sie ihn an eine Ke-
ten fest/worauf der Jud zuruffen begunne/der Knecht aber zog sein Messer und Dägen auf
und sprach: Schweig oder ich schneide dir die Kähl ab oder den Bauch auf. Wie er nun
darüber voller Angst war/und sein Leben lieb hatte/ zog er auß seinem Sack ein stuck Gold
100. Ducaten werth/ nebent etlichen Ringen herauf/die besten aber ließ er hinunter in seine
Hosen und Strümpf fallen. Hiernebent zwang ihn der so genante Agent eine Schrift von
sich zugeben/von seiner Frauen alsofort lassen abzuholen 200. Gulden an Silber und 100.
an Gold/Münz/welches er thun mußte/die auch so fort von dem Hrn. empfangen wurden/
mittler Zeit blieb der Knecht bey dem Juden/endlich gieng er weg mit diesen Worten/bleib
stehen bis 6. Uhren/so wird ein ander kommen/ und dich los machen/ sehe dich aber nicht
nach mir um/sonsten bist du des Tods: Der Jud aber/so ein starker Mann/ brach inzwi-
schen die Ketten entwey/ und ist also der Knecht gefangen worden/sein Herr/der sich auf
ein Pferd gesetzt/wird von einigen verfolgt/welcher eben zu Pferd sitz/ daß ihn der losma-
kommene Jud nach sahe. Der Knecht ist heut vor dem Magistrat verhöret worden/der sich
entschuldiget/daß er trunken gewesen/und darzu gezwungen worden seye.

Besel/vom 18. 28. Mey.

Weil der Stillstand der Waaffen morgen expiriert/so sind bereits einige Französische
Völker 12000. Mann stark disseit des Rheins ankommen/und sollen morgen noch
etliche Regimenter/so zur Arrier-Guarde gehören/mit dem Hrn. General Calvo und dem
Intendant Monceau nach der Lippe durch das Stift Essen/die Markt/und so weiter nach
der Weser marschieren. Ob schon die Landstände dieses Herzogthums wegen der Contri-
bution sich mit Monsieur Monceau verglichen/so wil doch derselbe weder für die Adeltliche
Häuser noch Kirchen/keine Salve-Guardien geben/sagende/daß die Land-Leurh ihre Gü-
ter an solche Dehretter salvtieren möchten: Unterdessen wird bereits den Land-Leurhen ihr
Bieh weggenommen/und ihre Häuser abgebrochen/womit dieselben ganz ruiniert wer-
den.

Eleve/vom 19. 29. Mey.

Mit endigung des Stillstands der Waaffen sind die von Emmerich miff wider nach
dem Herenberg gestüchet/und die Hur-Brandenburgische Guarnison nach Schenten
Schanz gezogen. Die Franzosen geben noch Hoffnung/daß sie so weit herunter nicht kom-
men/sondern wie gesagt wird/auf der Lipper Heyde bey Blauhausen in die 5000. Mann
zusamen ziehen werden/dahin sie in dem Marsch bereits begriffen/und nach etlicher Mey

nung/nach der Graffschafft Oldenburg fort rügen werden; Der Marschall de Ercany sol in Person bey diesen Völkern ankommen seyn.

Lippstadt/vom 18. 28. Mey.

Der Französische General Sourdis laßt allhier vil Korn und Weitzen zusamen führen/und ligen die Mühlen dergestalt mit Früchten angefüllet/das kein Burger zukommen kan/sondern aussershalb der Statt mahlen muß/weshwegen dann auch das Brod und andere Lebensmittel sehr klein werden. Die Brandenburgische so im Elvischen gelegen/sind theils durchs Edrnische und theils durchs Ränsterische gangen/da dann einige sich zu Rheda einquartiert gehabt/und daselbst ärger als die Franzosen gehauert. Dese fangen nun an ihr servis so weit auß zubreiten/das es weit höher als 3. Stüber des Tags komet/und verbrennen anezo mehr Holz als im Winter geschehen kan/so das die Leute nicht mehr mit ihnen fortkommen können. unsere Wisen werden dergestalt von den Pferden ruiniret/das wenig Heu zu hoffen/und sind mit Zelten so besetzt/das es einem Läger ganz ähnlich sibe. In der Statt/vor den Thoren und weit von der Statt haben sie starcke Wachten außgestellt.

Hamburg/vom 17. 27. Mey.

Zu Oldenburg machen sich die Königl. Dänische Räbre/ neben noch andern Grossen zur Keit ade fertig/und lassen alle ihre beste Sachen von dannen nach Bremen und andere sichere Dehter bringen/um/wann der Friden jurugt gehen/und wie verlauret/die Franzosen im anheromarsch begriffen seyn solten sich von dannen weg zubgeben. Auf Churfürstlich Brandenburgischer seithen sol man entschlossen seyn/alle in Westphalen und Winden habende Trouppen zusamen zusehen/das Halberstatische zuverlassen/und sich mit der ganzen Macht bey Magdeburg aufsetzen/um den Franzosen den Pass über die Elb zuverwehren/dannhero man auch besörchet/das nicht allein das Haus Lüneburg/sondern auch Chur-Sachsen sich hierenit mischen dürften: Wie sich dann bereits alle Lüneburgische und Hanoverische Trouppen nach der Wehr ziehen/um wie man sagt/den Brandenburgischen den Durchmarsch zu disputieren/andere aber vermetten/das es nicht allein diserweges/sondern den Franzosen ein gleiches zuverhindern/geschehe.

Stettin/vom 8. 18. Mey.

Jüngsthin ist von Ihr Churfürstl. Durchl. von Berlin an hiesige Statt ein scharfes Mandat ergangen/das innerhalb 24. Stunden alle die jenigen/so vorhin so wol in Burger als Krieges Sachen Schwedische Bediente gewesen/sich auß der Statt begeben solten/was aber solches bedeutet/ist noch unbekufft.

Copenhagen/vom 13. 23. Mey.

Allhier ist fast nichts als von grossen Kriegs-Präparatorien und der nächst bevorstehenden Campagne zu hören/und werden alle Regimentter nach ihrer absonderlichen Liberey neu gekleidet. Ihr. Majest. der König sind willens morgen nach Schonen zu gehen/um Anstalt zu machen/das zur Devension Lands-Cron und Helsingburg/eine kleine stiegende Armee daselbst gehalten werden könne/das übrige Grosse aber ist nach Holstein zu marschieren/und daselbst zu Campieren beordert worden. Die Flotta ligt noch bisf dato im Sund. Auf dem Schwedischen Läger hat man/das selbiges den 16. dieses/sich habe movieren sollen/was aber solches zu tentieren man willens seyn/hat bishero nicht penetreret werden können. Weil man sonst gewisß Nach richt erhalten/das 15. Schwedische Schiffe in

der Ost-See kreuzeten / als sol in kurzem von hinnen auch eine Esquadre abgehen / welche sie verhoffentlich bald begegnen wird. Die Fortifications- Werke zu Helsingburg werden inzwischen noch dergestalt emsig fortgesetzt / daß man hoffet / in kurzem damit fertig zu seyn.

Edln/vom 22. Mey. 1. Brachmonat.

Der Bischoff von Straßburg ist verschienen Sonnabend allhier in der Stille ange-
lange/und hat vorgestehern bey Ihro Churfürstl. Durchl. Audienz gehabt. Am Montag
ist die Französische Guarnison auß Deuren/und hingegen 300. Schweizer wider eingezo-
gen/haben zu Fortführung der Pagage vil Pferde und 2. Stuck mitgenommen. Die
Stadt Neuß hat sich von der Plünderung mit Bezahlung 2200. Reichsthr. errettet.

München/vom 17. 27. Mey.

Ihro Churfürstl. Durchl. unser gnädigster Herr/ sind gestern Abend zwischen 1 und
3. Uhr von einer plötzlich zugefallenen Unpäßlichkeit unv. it von hier zu Schleißheim/ in
einer viertheil Stund in Gott entschlaffen/welche wegen geführter treu-väterlichen Lands
Vorsorg/von dero Unterthanen sehr betrauret werden.

Auszug Schreiben auß Frankfort/vom 24. Mey/ 3. Brachm.

Es ist einmal ein wunderlich Aufsehen der Sachen vor Augen/ Ihr Kai-
serl. Majest. wolten ihre Völker gern in Franken und Schwaben stehen lassen/
Frankreich hingegen sagt/daß es die seinen nicht eher abführen könte/bis die Kai-
serlichen in die Erblande zuwaht gezogen weren/in dem kan niemand daß Absehen
der Kaiserl. Rahtschlagen ergründen/dann man in Ungarn die so genannte Unvöl-
ligen nur halb angreiffet/und laßt im Teutschen Reich eine so grosse Macht müß-
ig stehen: Holland weist nicht wie es mit Chur-Brandenburg daran ist. Heu-
tige Vämnegische Briefe melden/daß in der zwischen dem Kaiserl. und Französö-
schen Gesandten daselbsten erst gehaltener Zusammenkunft/ die vollziehung des
Fridens betreffende zu berathschlagen/weren die Kaiserlichen darauf bestanden/
daß/ehe man die Plätze abtretten/die unerährteste Puncten vorhero aufgelöst/
und außgemacht werden möchten: Herr Colbert aber ist ganz einer andern Mei-
nung gewesen /und hat darvor gehalten/daß die Plätze zuvor müssen außgelehrt
werden/und scheine/daß eh man sich wegen ein und andern vergleichen könte/nach
eine zimliche Zeit verstreichen würde. Auf erfolgt plötzlich es absterben Ihr
Churfürstl. Durchl. in Bayern den 26. diß/ da sie eben bey einem namhaften
Geschäft/und in einer Stund gleichsam Gesund und Tod gewesen/wird auch
sonder allen zweiffel; zumalen der Chur-Prinz erst 17. Jahr alt/und Ihr Durch-
leucht Herzog Maximilian Vormund werden; nicht geringe Enderung abge-
ben. Allen Französisch und Brandenburgischen Kriegs-Zurüstungen unerach-
tet/wird doch der Friden zwischen disen zwen Potentaten für richtig gehalten.